

Breslauer Zeitung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteurs: R. Schall.)

Nro. 255. Dienstag den 30. Oktober 1832.

Inland.

Des Königs Majestät haben den bei dem Land- und Stadtgerichte zu Gumbinnen angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor Weiß zum Justizrath zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Capitän a. D. und Gutsbesitzer Otto von Medem in Mitau den St. Johanner-Orden zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Rath Böllmer zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Ratibor zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität Dr. Henschel, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchst zu vollziehen geruht. — Der bisherige Privat-Dozent Dr. Lehnerdt in Königsberg ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der dortigen königlichen Universität ernannt worden. — Der bisherige Ober-Lehrer Guder mann am Gymnasium zu Alve ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königlichen Akademie zu Münster ernannt worden. — Der bisherige Direktor des Gymnasiums in Recklinghausen, Dr. Wüllner, ist zum Direktor des Gymnasiums in Düsseldorf ernannt worden. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Friedrich Hermann Theodor Göbcke ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Landgerichte zu Erfurt und den, in dessen Bezirke gelegenen Unter-Gerichten, mit Anweisung seines Wohnortes zu Langensalza, bestellt worden.

Se. Majestät der König haben dem Gutsbesitzer Julius v. Salbern zu Leppin, in der West-Prignitz, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen Ober-Regierungsrath Dunccker die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Landrath Ulbrecht des Seltow-Storkowschen Kreises den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Der Justiz-Kommissarius Menner zu Helbrungen ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg bestellt worden.

Berlin, vom 28. Oktbr. Der Kaiserl. Oesterreich. Kabinetts-Kourier Rohmann ist von Wien, Se. Excell. der Wirkl.

Geh. Rath, Febr. Alexander v. Humboldt, von Deyßlitz, der General-Major, General-Adjutant Sr. Mai. des Königs und Kommandeur der 2ten Garde-Kavallerie-Brigade, Graf v. Noßitz, aus Schlessen, der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an den Großherzog. Mecklenburgischen und Oldenburgischen Höfen und freien Städten des nördlichen Deutschlands, von Hänlein, von Kassel, der Fürstl. Reussische Kanzler, Regierungs- und Konsistorial-Präsident v. Strauch, von Gera, der General-Major und Chef des großen Generalstabes, Kühle v. Ekiensfern, aus dem Bade Gasteln, und der Herzogl. Sachsen-Meiningerische Kammerherr und Wirkl. Geh. Legationsrath, von Crüschank-Bauchory, von Leipzig hier angekommen. — Der Attaché bei der königl. Französl. Gesandtschaft am hiesigen Hofe, von Bresson, und der königl. Französl. Kabinetts-Kourier Thierry sind, ersterer auch als Kourier, nach Paris abgereist.

Piegnitz, vom 25. Oktober. Um dieselbe Zeit wie am vorgangenen Montage, traf am 23sten d. der Herzog von Bordeaur mit seiner Begleitung hier ein, wurde auf dieselbe Weise wie der König Karl X. empfangen, und setzte seine Reise nach Böhmen fort.

Ein vom 10. d. M. datirtes Privat Schreiben in der Allgem. Zeitung lautet: Man weiß nicht recht, was man von den Kriegsansichten der Franzosen und ihrer drohenden Stellung gegen Holland halten soll. Nach dem Tone der Journale und den Eröffnungen der Französischen Diplomaten, glaubt das Pariser Kabinet nur im Einverständnisse mit England sich ermächtigt, die Belgische Streitfrage mit dem Schwerte zu entscheiden, und will zu diesem Vorgange die Zustimmung des Lords Palmerston erhalten haben, während andrerseits die Herren von einer andern Englischen Mission versichern, daß man in London weit entfernt sey, die Unterhandlungen der Konferenz durch einen solchen Zwischenfall stören zu wollen, daß man vielmehr förmlich gegen einen Schritt protestirt habe, der auf die politischen Verhältnisse von ganz Europa äußerst nachtheilig einwirken, und den so mühsam erhaltenen Friedenszustand leicht kompromittiren könnte. Es ist kaum glaublich, daß ohne irgend eine Veranlassung das Französische Kabinet plötzlich seine ruhige Haltung aufgegeben

haben, in aller Eile Anstalten, welche deutlich eine feindliche Absicht v.rrathen, treffen, und indiscret genug seyn sollte, seine Agenten dahin zu instruiren, daß alles dies auf Veranlassung oder wenigstens im Einverständnis mit England geschehe, um die endliche Belgische Frage zu bringen. Man ist daher der Ansicht, daß entweder ein Theil mystifizirt, und das so viel gerühmte enge Bündniß der Regierungen von England und Frankreich sehr locker geworden sey, oder daß irgend ein Französischer Agent es gewagt habe, sein Ministerium irre zu führen, um es zu einem unvorsichtigen Schritte zu verleiten, und den verdrießlichen diplomatischen Verhandlungen ein schnelles Ende zu machen. Was auch immer der Grund dieses dem Französischen Kabinette so ungewohnten raschen Verfahrens seyn mag, so scheint gewiß, daß es zu seinen Nachtheile, und nur aus böswilligen Absichten dazu verleitet wurde. Denn ohne die Mitwirkung Englands muß in der gegenwärtigen Lage Europa's jede gegen Holland gerichtete Demonstration fruchtlos bleiben. Uebrigens läßt sich vermuthen, daß Lord Palmerston viel Schuld an dem obwaltenden Mißverständnis trägt, und daß er eigentlich das Französische Ministerium kompromittirte, indem er, wie es häufig geschieht, die wichtigsten Dinge müßlich verhandelte, und auf diese Art seine Äußerungen leicht eine Auslegung erhalten können, die er, als seinen Ansichten nicht entsprechend, nachher unzulässig finden muß. Man ist auf die Lösung der Belgischen Frage jetzt mehr als je gespannt, und obgleich die Konferenz in Lon on wieder in Beratungen getreten ist, so fürchtet man doch, daß es ihr bei dem Widersprüche der gegenseitigen Interessen und bei der nationalen Gehässigkeit nicht gelingen werde, die Sachen auf göttlichem Wege beizulegen. — Man spricht auch von Vorstellungen, welche die Englische Regierung einem Kabinette hinsichtlich auf die letztern Beschlüsse der Deutschen Bundesversammlung gemacht habe, die aber zurückgewiesen worden seyen. Wäre dies gegründet, so wüßte man nicht, was man von dem unzeitigen Einmischen Englands in fremde Dinge halten sollte, noch wie bei den daraus nothwendig entspringenden unfreundlichen Begegnungen ein Zusammenwirken der Mächte in den großen politischen Fragen zu erwarten stände, das doch allgemein als das einzige Mittel angesehen wird, Europa vor schrecklichen Revolutionen zu bewahren. — Ein andres Schreiben vom 15. Oktober fügt dem Obigen bei: Durch Kourier ist die Nachricht aus London eingegangen, daß die Französischen und Englischen Bevollmächtigten gegenseitig einen Vertrag unterzeichnet haben, welchem die andern Mitglieder der Konferenz aber nicht beigetreten sind, worin der Fall vorgelesen ist, wann Koerjitiv-Maßregeln gegen Holland anzuwenden sind. Diese Mittheilung hat große Sensation gemacht, besonders da das Englische Kabinett dem Französischen in jenem Protokolle das Recht einräumen soll, in Belgien einzurücken, wenn alle Versuche, den König der Niederlande zur Nachgiebigkeit zu bewegen, vergebens wären. Man versichert, daß ein Hof unter keiner Bedingung den Einmarsch Französischer Truppen in Belgien zugeben werde.

R u s s l a n d.

Der Termin zur Erhebung des Eingangszolles von Hornvieh und Pferden, welche vom Auslande in das Königreich Polen eingeführt werden, ist vom 1. Oktober an nochmals auf drei Monate verlängert worden.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 18. Oktober. Dem Konstitutionnel zufolge, hätte der Marschall Soult Anordnungen getroffen, die

Garnison der Hauptstadt durch die in den benachbarten Departements befindlichen Truppen zu verstärken. — Der Courrier françois erzählt: Durch ein Rundschreiben zusammenberufen, versammelten sich gestern die Staatsräthe de Gerando, Hely d'Yssel, Mathieu Dumas, Freville, Maillard, Tarbé, Simon, Lechat u. A. m. nebst einer großen Anzahl von Requetenmeistern und Auditoren, um dem neuen Konseils-Präsidenten ihre Aufwartung zu machen. Sie wurden demselben von Herrn Girod von Aïn vorgestellt. Der Marschall soll in seiner Antwort geäußert haben, er sei durch einen Besuch überrascht, auf den er nicht vorbereitet gewesen. Ferner soll er gesagt haben, am Ziele einer langen Laufbahn habe er die ihm zu Theil gewordene Ehre, vom Könige an die Spitze des Kabinetts gestellt zu werden, nicht erwartet, und so groß sein Eifer und seine Hingebung auch seyen, so hege er unter den jetzigen wichtigen Verhältnissen dennoch weniger Vertrauen zu seiner alleinigen Einsicht, und bitte daher um den Beistand und die Mitwirkung aller Verwaltungsbeamten. — Der Minister des Innern hat Erlaubniß ertheilt, mehrere politische Gefangene, deren Gesundheit durch den langen Aufenthalt in Sainte-Pelagie untergraben worden ist, in Krankenhäuser zu bringen. Unter ihnen befindet sich der Herausgeber der „Caricature“, Herr Philipon. — Die Entlassung des Herrn von Saint-Aignan als Präfecten des Departements der Niedern Loire und seine Ersetzung durch den neuen Pair Herrn Maurice Duval haben in Nantes große Unzufriedenheit erregt. Die neuesten Blätter aus dieser Stadt melden, daß viele Offiziere der dortigen Nationalgarde beschloffen hatten, dem neuen Präfecten den üblichen Besuch nicht abzustatten. An der hiesigen Börse erzählte man gestern, die Regierung habe unangenehme Nachrichten aus Nantes erhalten, und es seyen dort Unordnungen ausgebrochen, die das Einschreiten der Truppen nöthig gemacht hätten. Die Regierung soll den Befehl ertheilt haben, jene Unruhen energisch zu unterdrücken. Der Platz-Kommandant von Nantes, Oberst Simon-Loriere, der sich auf Urlaub in Paris befand, ist gestern auf ausdrücklichen Befehl des Kriegsministers auf seinen Posten abgegangen, nachdem man ihm nur zwei Stunden zu den Reise-Anstalten bewilligt hatte.

Von dem Memoiren der Herzogin von Abrantes sind beim Buchhändler Laboulat der siebente und achte Band erschienen, in denen die Verfasserin, nach der Beschreibung einiger Personen aus der Umgebung Napoleons, sich nach Spanien und Portugal wendet und die Personen charakterisirt, die während der Kaiserzeit in beiden Ländern an der Spitze des Staats standen. Die Herzogin begleitete ihren Gemahl bei der Mission, die derselbe im Jahre 1805 von Neapel nach Spanien erhielt. — In den ersten Tagen der nächsten Woche wird auch der achte Band des Buches der Hundert und Ein erscheinen. — Die sogenannte konstitutionneue Kirche feierte am vorigen Sonntag abermals einen Gottesdienst; es war eine große Messe und eine Predigt des sogenannten Apostels über seine Mission angekündigt; beide konnten aber nicht beendigt werden. Der sogenannte Apostel Merigot sprach in seinem Vortrage gegen die Römische Kirche, den Papst und die Bischöfe, und veranlaßte dadurch einen solchen Tumult, daß er sich nicht mehr hörbar machen konnte, und es zwischen den Anhängern und den Gegnern der konstitutionellen Kirche zu einer Schlägerei kam. Nur mit Mühe gelang es einem herbeigeeilten Polizei-Kommissair, den Saal durch Truppen räumen zu lassen. Der Streit zwischen beiden Parteien dauerte auf der Straße fort. Die Börse hat aus dem Saale alle Kirchen-Geräthschaften hinwegräumen lassen. — Vor dem hiesigen Assisenhose erschienen gestern zwei Papp-Ar-

beiter, Namens Loupriaux und Bainsé, der erstere 23, der letztere 30 Jahr alt, unter der Anklage, sich unter den Insurgenten befunden zu haben, die am Abend des 5ten und am Morgen des 6ten Juni in der Straße Montmartre beim Passage du Saumon so harträchtig auf die Truppen und die Nationalgarde feuerten. Unter den auf dem Bureau des Gerichtshofes liegenden Beweismitteln befand sich ein Gewehr, zwei Pistolen, eine Patronentasche, Patronen, Kugeln und zwei Feldschlangen aus Pappe mit eisernem Stöße, jede drei Fuß lang und verhältnißmäßig dick. Diese beiden kleinen Geschütze, die ein Mann bequem unter dem Arme forttragen kann, sind, wie aus einem bei den Angeklagten gefundenen Protokolle erhellt, vor einigen Jahren in Gegenwart des Admirals Sir Sidney Smith verfertigt worden; das eine derselben plakte erst bei dem zwölften Schusse, nachdem man es, um seine Stärke zu versuchen, mit zwölf Kugeln geladen und die Hälfte des Laufes mit Pulver angefüllt hatte. Aus der Anklage-Akte erhellt, daß beide Inculpationen am 5. Juni am Leichenbegängnisse des General Comarque Theil genommen, sich bewaffnet, in dem Thorwege ihres Hauses verchanzt und den ganzen Abend bis Mitternacht auf die Truppen gefeuert hatten; Bainsé war oft fortgegangen, um Patronen im Passage du Saumon zu holen. Als es um Mitternacht dem Portier des Hauses gelungen, den Thorweg zu schließen, feuerten die Angeklagten noch aus den Fenstern ihrer Wohnung, bis sie am Morgen verhaftet wurden. Bei Bainsé fand man Karten mit den Emblemen der republikanischen „Association gauloise“ und Einlaß-Billetts zu den Sitzungen der ebenfalls republikanischen „Société de l'Avenir“. Nach Vernehmung der Zeugen und Anhörung des Requisitionariums des General-Prokurators, so wie der Plaidoyers der Anwälte der Angeklagten, erklärten die Geschworenen Bainsé und Loupriaux beide eines Attentats gegen die Regierung, der Aufreizung zum Bürgerkriege und des Mordversuchs gegen die bewaffnete Macht für schuldig, worauf sie von dem Gerichtshofe zum Tode verurtheilt wurden. — Der Assisenhof von Bourbon-Vendee hat abmalmals drei Chouans zum Tode, und einen vierten, der eine Frau als Verrätherin der Schlupfwinkel der Chouans getödtet hatte, zu lebenslänglicher Eisenstrafe verurtheilt.

Paris, vom 19. Oktober. Der Prozeß des Herrn Berryer vor dem Assisenhofe zu Blois hat einen unvermuthet raschen Ausgang gehabt. Nachdem nämlich in der Sitzung vom 16ten Herr Berryer sein Verhör (dessen wesentlichen Inhalt wir morgen mittheilen werden) bestanden, und demnach einige Zeugen vernommen worden, wurde die Fortsetzung der Verhandlungen auf den folgenden Tag verlegt. Der Gerichtssaal war an diesem Tage noch gefüllter, als Tages zuvor. Der am 16ten vernommene erste Zeuge, Oberst-Lieutenant Tournier, sollte noch einmal verhört werden. Es ging indessen ein Schreiben ein, worin derselbe sich Krankheits halber entschuldigte. Zwei Aerzte, die sofort an ihn abgeschickt wurden, erklärten bei ihrer Zurückkunft, daß sie Herrn Tournier zwar im Bette, aber fieberfrei gefunden hätten; nur scheine es, daß sein Muth etwas gesunken sey; er behaupte, daß er in der Audienz höchstens eine halbe Stunde würde aushalten können, und verlange daher, daß man die Sitzung auf den folgenden Tag verlege. (Gelächter.) Nachdem der angebliche Patient von seinem Erscheinen dispensirt worden, versicherten zwei Sachverständige, denen die Vergleichung der angeblichen Unterschrift der Herzogin von Berry unter einem im Laufe des Prozeßes vorgewiesenen Aktenstücke, mit derjenigen unter dem Heiraths-Kontrakte des Kastellans zu Chambord (den die Prinzessin notorisch mitunterzeichnet hatte), aufgetragen

worden war, daß jene Unterschrift nicht die der Herzogin sey. Hierauf ergriff der General-Advokat das Wort, und erklärte unter dem lebhaftesten Beifalle des gesammten Auditoriums, daß er auf die Anklage verzichte. Herr Berryer sprach darauf folgende Worte: „Sobald ich diese Provinz betrat, wurde ich inne, daß ich mich in einer neuen Sphäre befand. An der Stelle der angespannenen Intriguen und Kunstgriffe, traf ich einen Justizmann, dessen Unparteilichkeit unseren Gerichtshöfen zur Ehre gereicht. Ich fand Schutz; auch erkannte ich in dem General-Prokurator einen Mann, der sein Amt richtig zu würdigen versteht. Ich weiche daher der Nührung, die ich empfinde, und will zu meiner Vertheidigung nichts weiter hinzufügen. Vielmehr sehe ich mit gerechtem Vertrauen der Entscheidung der Jury entgegen. Die drei Anwälte des Angeklagten verzichteten gleichfalls auf das Wort, so daß sich, nach einigen Bemerkungen des Präsidenten, die Geschworenen sofort in ihr Berathungs-Zimmer zurückzogen. Wenige Minuten waren hinreichend, um einen Beschluß zu fassen: Herr Berryer wurde von allen gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen ohne Ausnahme freigesprochen, und sofort auf freien Fuß gesetzt. Unter dem lebhaftesten Beifalle der Zuhörer verließ er den Saal. — So endigte, äußert die Gazette de France, dieser gehässige Prozeß, dessen Entwicklung durch die Einmüthigkeit aller Meinungen, durch die Loyalität des General-Advokaten, durch die Unparteilichkeit des Präsidenten und durch die Ungeduld der Geschworenen, den Angeeschuldigten freizusprechen, ungewöhnlich beschleunigt wurde. — Der Moniteur erklärt, daß der Spanische Konsul in Dran bei seiner, bei dem General Savary angebrachten Reklamation falsch berichtet gewesen sey; der General Boyer habe nämlich kein Schwegas die ihm in den Mund gelegten Worte an das in Dran garnisonirende 4te Bataillon der Fremden- Legion gerichtet. — Herr Alex. Mazas, der Verfasser der Memoiren über die Juli-Revolution, fordert Herrn Guizot auf, die gestern in allen hiesigen Blättern gleichlautend erschienene Erklärung, wonach an dem (mitgetheilten) Gespräche zwischen ihm und Herrn Guizot im Jahre 1815 kein wahres Wort seyn soll, mit seiner Namens-Unterschrift zu versehen, worauf (Mazas) ihm die Antwort nicht schuldig bleiben werde. — In Foix, Departement der Arriege, ist nach einer dritten Abstimmung der Kandidat der Opposition, Herr Anglade, Friedensrichter des Kantons les Cabines, statt des verstorbenen Generals Bassille zum Deputirten gewählt worden. — Das Konvents-Mitglied Beaugard ist kürzlich in Vitré mit Tode abgegangen.

Paris, vom 20. Oktober. Die Unruhen, zu denen am 16ten d. M. die Ankunft des Herrn Moritz Duval in Nantes Anlaß gegeben hatte, scheinen am folgenden Tage noch nicht ganz gedämpft gewesen zu seyn. Man schreibt von dort, daß am 17ten gegen Abend sich neuerdings zahlreiche Volkshaufen auf dem Plage Ludwig's XVI. versammelten und ihre Spott-Musik vom vorigen Tage erneuerten; daß sie indessen von der bewaffneten Macht gegen 9 Uhr mit Gewalt auseinander getrieben wurden. Der Maire, Herr Faure, fand sich deshalb auch seinerseits zu einer Proklamation an die Einwohner veranlaßt, worin alle Volks-Ausläufe auf das strengste verboten werden.

Das Journal de Frankfurt giebt folgende, noch von keinem Pariser Blatte ange deutete Gründe an, weshalb die Unterhandlungen mit Hrn. Dupin d. Alt. Behufs dessen Eintritts in das Ministerium sich zer schlagen haben: „Der König der Franzosen ist, was auch die Parteien dagegen sagen mögen, ein Ehrenmann, dem es wahrhaft um das Glück und die Freiheit seines Volkes zu thun ist, der aber, in dem Bewußtsein seiner

guten Absichten, bei der Aufstellung eines politischen Systems auch seinen eigenen Ideen folgen will. In England treten die Minister ab, sobald sie sehen, daß ihr System nicht mehr die Zustimmung der beiden Häuser hat. In Frankreich dagegen haben sie sich seit der Juli-Revolution immer nur zurückgezogen; weil ihr System nicht mehr die Zustimmung des Königs hatte. In Folge des Prinzips der ministeriellen Verantwortlichkeit schließt der König von England sich für seine Person nie einem besonderen System an. Eben weil er nicht verantwortlich ist, hält er sich bei Seite und nimmt an keinem politischen Akte Theil. Ludwig Philipp ist dieser Ansicht nicht; es widert ihn, in dem Königthume eine bloße Sinekure zu sehen. Er ist es daher, der persönlich regiert; das System des 13. März ist unbezweifelt das seinige und dasselbe ist bis jetzt allen seinen Ministern zur Pflicht gemacht worden, so daß diese es entweder annehmen oder sich zurückziehen mußten. Die Meinung des Herrn Dupin und der von ihm repräsentirten Partei ist nun, daß es angemessen sey, in der Bahn der Verfassung, wie sie in England verstanden wird, einzulisten, d. h. daß der König aufhöre, selbst zu regieren und einem Minister den Vorsitz im Conseil überlasse, für seine Person aber sich damit begnüge, die Gesetze und Verordnungen zu unterzeichnen und andere Minister zu ernennen, sobald die im Amte befindlichen sich die Majorität in den Kammern entschlüpfen lassen und sonach genöthigt sehen, ihren Abschied zu nehmen. In England hat der Premier-Minister ein System. In Frankreich hat der Conseils-Präsident bisher noch kein anderes System als das des Königs haben dürfen. Da nun das jetzige doktrinaire Ministerium daren gewilligt hat, den König de facto, den Marschall Soult aber dem Namen nach zum Präsidenten zu haben, so ist dasselbe natürlich vorgezogen worden. Wird es von den Kammern gestützt, so wird man sich aufs neue an Herrn Dupin wenden, dessen Antwort indessen immer wieder dahin lauten dürfte, daß, da er allein verantwortlich sey, er auch allein präsidiren wolle. Dies ist das Sachverhältniß. Gestügt auf seine Ueberzeugung und seine redlichen Absichten, will König Ludwig Philipp selbst regieren. Die Doktrinaires lassen sich dies gefallen, Herr Dupin nicht. Müssen jene abtreten, so bleibt dem Könige nichts übrig, als Herrn Dupin und seine Freunde zu berufen, und diese werden nur dann das Ruder übernehmen, wenn sie sich vergewissern, daß nach dem Beispiele Englands der König künftig herrschen und nicht regieren werde.“

Paris, vom 21. Oktober. Auch am 18ten haben noch in Nantes einige unruhige Auftritte stattgefunden, doch war am Abend dieses Tages die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Jedenfalls wird der neue Präsekt daselbst eine schwierige Stellung haben. Aus dem Umstände, daß Madame Duval, die bereits im Begriffe stand, sich zu ihrem Gemahl zu begeben, die Reise dorthin aufgeschoben hat, will man schließen, daß Bekterer vielleicht nicht auf seinem jetzigen Posten bleiben werde.

Großbritannien.

London, vom 19. Oktober. Der zum Kriegsschiff für Dom Pedro bestimmte große Indiensfahrer Wellington wird erst in Frankreich vollends ausgerüstet werden, was in England wegen der bestehenden Akten wider fremden Kriegsdienst nicht geschehen konnte. Ein Thil der Militäre, Offiziere eingeschlossen, welche zuletzt für Dom Pedro's Dienst ausgegangen wurden, größtentheils auf eigene Kosten, höchst kostbar und prächtig, um zu imponiren, equipirt. Ihnen und insonderheit dem Obersten Bacon (auf dessen Festnehmung sie einen Preis von 100 Pfd.

gestellt hatten) laurten Dom Miguel's Emiffarien noch in Co-ves, wo obiges Schiff eingelaufen war, sehr auf, doch ohne Erfolg.

Im Morning-Herald liest man: Es wird uns erzählt, daß der Herzog von Wellington — eine hohe Autorität in solchen Angelegenheiten — immer der Meinung gewesen sey, daß, wenn der Herzog von Braganza nach seiner Landung in Porto nicht unverzüglich auf Lissabon vorrückte, sein Bruder den Sieg über ihn davon tragen würde.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 20. Oktober. Die Mittheilung, welche der Minister des Auswärtigen vorgestern den beiden Kammern der Generalstaaten gemacht hat, lautete folgendermaßen: Edelmögende Herren! Die letzten Eröffnungen, welche von mir über den Gang der Unterhandlung in Bezug auf die Trennung von Niederland und Belgien den Generalstaaten gemacht wurden, gaben zu erkennen, daß das temporäre Hinderniß, welches die Londoner Konferenz in ihrer Wirksamkeit zu finden erklärte, durch die unter gewissen Bedingungen ausgewechselte Defterreichische, Preussische und Russische Bestätigung des mit Belgien abgeschlossenen Vertrages kaum hinweggeräumt war, als man auch hier beschloß, neue ernstliche Versuche anzuwenden, um das bezweckte Uebereinkommen zu befördern. — Hierzu gereichten unter Anderem die beiden Noten des Niederländischen Bevollmächtigten vom 30. Juni, die eine von historischem Inhalt und die andere zur Begleitung eines damit angebotenen Traktat-Entwurfes. In diesem Entwurfe werden die Haupt-Differenzpunkte, nämlich die in Bezug auf das Grenzgebiet und auf die Staatsschuld, in Gemäßheit des vom Könige gehegten Wunsches, zu einer endlichen Abmachung zu gelangen, mit Ausnahme noch einiger anderer Bestimmungen von größerem oder geringerm Interesse, zugestanden und eine wahrhaft unparteiische Form eines Traktates vorgeschlagen, wodurch man den Wünschen aller betreffenden Parteien schien entsprochen zu haben. Es ist begreiflich, daß diese Anerbietung sowohl in London als anderwärts, günstig aufgenommen wurde. In einer Note vom 10. Juli gab die Konferenz dem Belgischen Bevollmächtigten zu erkennen, daß die neuesten Niederländischen Mittheilungen eine wesentliche Annäherung in Bezug auf die Gebietsfrage, so wie gegründete Anmerkungen hinsichtlich einiger Punkte enthielten; doch äußerte sie zugleich in einer an den Niederländischen Bevollmächtigten gerichteten Note von diesem Tage einige Bedenken, die ihres Erachtens dem Niederländischen Entwurf entgegenständen, zu deren Beseitigung vier neue Artikel von ihr in Vorschlag gebracht werden. Diese Aktenstücke befinden sich in dem vom 13. Juli datirten 67ten Protokolle. — Ein anderes Protokoll von demselben Tage und als das 68te bezeichnet, hat keine Beziehung auf die Unterhandlung*). — Da die vier von der Konferenz empfangenen Artikel im Allgemeinen nicht für annehmlich befunden wurden, und zwar besonders auch darum, weil ihnen die 24 Artikel vorangingen, so sah sich das Niederländische Kabinet veranlaßt, seine Vorschläge vom 30. Juni näher zu entwickeln und auszuklären. Während dies geschah, kam man jedoch zugleich den Wünschen der Konferenz so viel als möglich entgegen. Man gab überall nach, wo es mit der Ehre und den wesentlichen Interessen des Vaterlandes nur irgend zu vereinigen war. Zugleich er-

*) Es betrifft die Angelegenheiten des Herrn Thorn in Luxemburg und ist dem Inhalte nach zur Zeit von uns mitgetheilt worden.

klarte man sich aufs neue bereit, unmittelbar nach Abschließung eines Traktates mit den fünf Mächten auch mit Belgien zu unterzeichnen, zu welchem Ende dem Baron van Zuylen van Nyevelt die nöthigen Vollmachten übersandt wurden. (Nachdem der Minister hierauf eine in diesem Sinne an die Konferenz gerichtete Note vom 25. Juli mitgetheilt hatte, fuhr er folgendermaßen fort:) Zu gleicher Zeit legten die Bevollmächtigten ihre Zusammenkünfte fort. Hier und da (ein Beweis, daß man im Allgemeinen über die Sache einverstanden war) wurden Aenderungen in der hier entworfenen Abfassung verlangt und viele derselben unfererseits angenommen. Nur über sehr wenige Punkte von untergeordneter Wichtigkeit blieb man verschiedener Ansicht u. im Haag war man nunmehr überzeugt, die Ausföhrung dieser langen Entwicklung erreicht zu haben. Der Ausgang bestätigte aber diese Erwartung nicht. Gerade in dem Augenblicke, wo man dem Abschlusse des Traktates nahe war, erhob sich in Belgien ein Geschrei, daß man auf die Bedingungen, die beinahe Alles enthielten, was die Belgier selbst verlangt hatten, den Vertrag nicht abschließen dürfe. Tagblätter, Flugschriften, Adressen, nichts ward gespart, um den Glauben zu verbreiten, als ob die Fahrt auf der Schelde ganz neue und andere Bestimmungen erfordere, als diejenigen, die durch Belgien selbst und durch die fünf Mächte festgestellt und bestätigt und auch von Niederländischer Seite genehmigt waren. Drohreden, Uebertreibungen, falsche Anführungen von Zahlen und aus ihrem Zusammenhange gerissene Thatsachen, alles ward, aus noch im Dunkeln liegenden Zwecken, über welche dereinst die Geschichte Aufschluß geben wird, aufgeboten, um die Unterzeichnung des Trennungs-Traktats zu verhindern. Ein am 6. September vom ersten Britischen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten dem Niederländischen Bevollmächtigten eingehändigter Entwurf kündigte an, welchen unheilvollen Eindruck diese Bewegungen gemacht hätten, und verlangt nichts geringeres, als die Versekung der Unterhandlungen auf eine ganz neue Grundlage und Bestimmungen über die Schifffahrt auf der Schelde und anderen Niederländischen Gewässern, die mit der Unabhängigkeit und den ersten Interessen des Staats durchaus unvereinbar sind. In meinen Unterredungen mit dem Englischen Gesandten, so wie durch den Niederländischen Bevollmächtigten in einer Zusammenkunft mit dem Großbritannienischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ward erklärt, daß auf diese unerwarteten Vorschläge von unserer Seite unmöglich eingegangen werden könne. Zu gleicher Zeit sah man hier die Nothwendigkeit ein, der Konferenz eine kurze Schilderung des gegenwärtigen Zustandes und der Reife der Unterhandlungen vorzulegen und gegen dieselbe das Verlangen zu äußern, auf diesem Fuße so schnell, wie die Natur der Sache es nur erlaube, den Vertrag zu unterzeichnen, gleichzeitig aber auch anzukündigen, daß die Existenz des Niederländischen Volks nicht zulasse, den neuen Belgischen Forderungen das Ohr zu leihen. Diesen Zweck hatte die Note vom 20. September. — Nach Empfang dieses Aktenstückes wurden von der Konferenz am 25. September dem Königl. Bevollmächtigten neue Fragen vorgelegt und von diesem am folgenden Tage beantwortet. Kurz darauf erhielt die Regierung von verschiedenen Seiten Kenntniß von den Protokollen Nummer 69 und 70, datirt vom 30. September und 1. Oktober. Da diese Aktenstücke und die dabei angeführten Beilagen eine ungünstige Beurtheilung der Politik des Haager Kabinetts und eine ungenaue Darstellung der Thatsachen enthielten, so ist der Königl. Bevollmächtigte in London aufgefordert worden, durch eine Note die Sache aufzuhellen. Dieser Note sind etliche Anmerkungen über den Entwurf vom 6. September

beigefügt worden. — Diese Aktenstücke geben den Standpunkt an, auf welchem Niederland sich hinsichtlich der Bedingungen der Trennung von Belgien gegenwärtig befindet und erfordern keine weitere Entwicklung. Es sey mir vergönnt, nur noch hinzuzufügen, daß in der verfloffenen Woche neue Eröffnungen hier eingegangen sind, welche in diesem Augenblicke Gegenstand der Berathung sind. — Edelmögende Herren! Bei Staatsstürmen ist die erste Pflicht und das erste Erforderniß der am Staatsruher befindlichen Steuerleute — die Ruhe. Seit dem Ausbruche des Belgischen Aufstandes suchte die Niederländische Regierung diese Pflicht stets zu erfüllen. Inmitten einer Verwickelung, zu der die Geschichte kein Seitenstück liefert, hat sie ihren Blick unabwandelbar auf des Vaterlandes Rechte und Interessen in Uebereinstimmung mit dessen Verpflichtungen gegen andere Völker und mit seiner Stellung auf dem Weltchauplatz geheftet und sich ausdauernd bemüht, einen gemäßigten Gang mit Festigkeit zu vereinigen. Aber wenn wir die Begegnung erwägen, die in unserer seltsamen Zeit dem mit tiefer Ehrfurcht für die Heiligkeit der Verträge erfüllten und allen seinen Verpflichtungen gegen die fremden Mächte ängstlich nachkommenden Niederland widerfährt, dann dringt sich unserer Erinnerung unwillkürlich das Schicksal des Aristides auf, der von den Athenern durch den Diraicismus verwiesen wurde, weil es sie verdroß, ihn den Gerechten nennen zu hören. — Nach den hier im Umlauf befindlichen Gerüchten, wird man die gegen uns bestimmten Flotten nicht sobald an unsern Küsten erscheinen sehen, wie einige Blätter wohl angekündigt haben, sondern wartet man in London noch die Antwort auf die jüngsten unserm Kabinette gemachten Vorstellungen ab.

Amsterdam, vom 21. Oktober. Wir vernehmen von guter Hand, heißt es im hiesigen Handelsblad, daß die neueren Vorschläge der Konferenz in einer Modifizirung des Palmerston'schen Traktats-Entwurfs bestehen, so wie daß in Bezug auf die Hauptfrage der Scheldeschifffahrt abseiten unserer Regierung neuere Vorschläge gemacht worden sind. Man hat daher wiederum mehr Grund, die Hoffnung zu nähren, daß es zu einem gültigen Vergleiche kommen werde. — In Folge dieser Nachricht waren heute, wiewohl nur wenige, Geschäfte gemacht wurden, die Fonds-Course f. f.

Amsterdam, vom 22. Oktober. In der heutigen Nummer des Handelsblad liest man: Spätere Nachrichten aus dem Haag scheinen diejenigen, welche wir gestern mitgetheilt haben (s. oben.), vollkommen zu bestätigen. Der Handel in Staatspapieren war heute sehr lebhaft und es ist zu den höhern Notirungen viel gekauft worden.

Belgien.

Brüssel, vom 20. Oktober. Die gestern vom Independant verkündigte Ministerial-Veränderung hat nicht stattgefunden. Das genannte Blatt äußert sich darüber folgendermaßen: Wir zeigten gestern die Bildung eines neuen Ministeriums als beinahe gewiß an. Die Herren Lebeau und von Meulenaeere waren wirklich zu dem Ende hierherberufen worden, und haben mehrere Konferenzen mit einander gehabt. Wir glauben zu wissen, daß es ihnen nicht gelungen ist, sich zu verständigen, und daß in diesem Augenblicke alle Unterhandlungen abgebrochen sind. Wir erfahren aus einer zuverlässigen Quelle, daß von Herrn Kaufman für das Finanz-Ministerium gar nicht die Rede gewesen ist. — Der hiesige Courrier schreibt es dem Einflusse des Bischofs von Lüttich zu, daß die Veränderung des Ministeriums nicht zu Stande gekommen ist. — Ueber die gegenwärtig-

gepolitische Lage Belgiens enthält das Memorial nachstehenden Artikel: Der General Goblet hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten am 17. September übernommen und seit diesem Tage ist Belgien ohne Ministerium. Herr von Meulenaere hat seine Funktionen als Gouverneur von Brügge wieder angetreten; die Herren Coghen, Raikem und de Theur sind, um keine Störung in der Verwaltung zu veranlassen, als bloße Administratoren, aber ohne politischen Charakter geblieben. Belgien bietet also seit einem ganzen Monat ein seltsames gesellschaftliches Phänomen dar: die Mitte zwischen der Anarchie und der eigentlichen Regierung. Die Weisheit des Königs hat eingesehen, daß dieser Zustand der Dinge nicht länger dauern dürfte, daß es, um auf die Beschlüsse der fremden Kabinette einzuwirken, um die Gemüther im Innern zu beruhigen, und um von den letzten Tagen, welche uns noch übrig bleiben, Vortheil zu ziehen, nothwendig sey, die Verwaltung neu zu konstituiren, sie hat sich an die Männer von parlamentarischem Talente gewandt, und diese beauftragt, die Einheit wiederherzustellen, welche uns mangelt. Man muß die ministerielle Combination; von der die Rede war, nicht mit der neuerlichen Polemik in Verbindung bringen; die von uns bezeichneten Umstände sind älter, als die Gerichts-Organisation, welche für uns ein Zwischen-Ereigniß ist; es scheint uns daher auch irrig, wenn man einer Ministerial-Veränderung den Charakter einer anti-katholischen Reaktion beilegen wollte. Es hat nur ein Gedanke vorherrscht; die tiefgefühlte Nothwendigkeit nämlich, ein übereinstimmendes Ministerium zu bilden, das alle Theile der Regierung umfaßt, und dem Auslande gegenüber eine feste Stellung einnimmt. Die Namen sind uns gleichgültig; es ist uns nur darum zu thun, daß ein lächerlicher und zugleich trauriger Zustand der Dinge aufhöre. — Morgen wird das Lager bei Diest abgebrochen. Man glaubt, daß der König dabei gegenwärtig seyn, und eine große Musterung halten werde. — Aus Antwerpen schreibt man vom 19ten d. M.: Gestern sind hier mehrere bedeutende Transporte Pulver angekommen; bei der Citadelle trafen gleichzeitig mehrere Fahrzeuge mit Lebensmitteln ein. — In der vergangenen Nacht hörte man von Westen her ein lebhaftes Gewehrfeuer, bis jetzt hat man über die Veranlassung dazu noch nichts Näheres erfahren. Die Arbeiten im Fort St. Marie werden mit großer Thätigkeit fortgesetzt; gestern Morgen war schon eine Batterie von vier Stück Geschützen vollendet. — Heute Morgen ist die leichte Kavallerie von Gent angekommen, welche sich nach der Gränze begibt. — Aus Valenciennes meldet man, daß der Marschall Gérard am 18ten d. M. wieder im Hauptquartier zurück erwartet wird, und daß seine Adjutanten den gemessenen Befehl erhalten haben, sich nicht aus demselben zu entfernen.

Brüssel, vom 21. Oktober. Ueber das am 19ten in Antwerpen gehörte Gewehrfeuer (s. oben) giebt ein Schreiben von vortier nachstehende Aufklärung: Ein Theil des Dammes bei dem Fort du Nord hatte sich durch die Gewalt der Strömung abgelöst, und war in der Nacht vom 18ten zum 19ten den Strom hinunter nach Willebringen geschwommen. Als sich diese Erdschollen der Flotte näherten, hielten die Holländer sie für Belgische Kanonierbatterien, und feuerten so lange auf dieselben, bis sie ihren Irrthum gewahr wurden.

Brüssel, vom 22. Oktober. Durch eine heute im amtlichen Theile des Moniteurs erschienene königl. Verordnung werden die Entlassungsgeluche der Herren Raikem, de Theur und Coghen angenommen; Herr Lebeau wird dagegen zum Justiz-Minister und Herr Charles Rogier zum Mini-

ster des Innern ernannt. Die Verordnung ist von dem General Goblet, als interimistischem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, gegengezeichnet. — Da der General Evain Kriegs-Minister bleibt, so wäre nur noch die Stelle des Finanz-Ministers zu besetzen. Man glaubt, daß dieselbe Herrn Brabant angeboten worden ist. — Das Memorial meldet, daß das Lager bei Diest noch nicht abgebrochen, und auch noch kein Tag dazu festgesetzt worden sey. — Der Messager de Gand berichtet, daß die in Courtrai für die französische Armee in Bereitschaft gehaltenen Lebensmittel abgestellt worden seyn.

Griechenland.

Se. Maj. der König von Baiern hat unterm 22sten Julius nachstehendes zu Nauplia bekannt gemachtes Schreiben an den griechischen Senat erlassen: „Meine Herren! Mit der lebhaftesten Zufriedenheit habe ich die Adresse erhalten, worin Sie mir die Gesinnungen ausdrücken, welche Ihre Nation hinsichtlich der Selangung meines geliebten Sohns, des Prinzen Otto von Baiern, zum Throne des Vaterlandes der Miltiades und Perikles befeselen. Ich schätze nach seinem hohen Werthe den allgemeinen Wunsch eines Volks, das durch lange Leiden seine wahren Interessen kennen gelernt hat, und ich erkenne in den Schritten, welche dasselbe durch Sie bei Mir gethan hat, den Willen des Allmächtigen, der in seinem Mitleiden den Uebeln, die auf Griechenland lafen, ein Ziel gesetzt hat. Der Wille der göttlichen Vorsehung wird sich endlich erfüllen, ein Prinz meines Bluts sich int berufen, über Griechenland Tage des Glücks und des Friedens erglänzen zu lassen. Mit euch danke ich Gott für diese große Wohlthat. Euer neue König wird bald sich euren Wünschen fügen; seiner Ankunft in Griechenland wird die von Männern vorangehen, welche von mir gewählt sind, und während seiner Minderjährigkeit einen Regentschaftsrath bilden werden; sie sind, wie mein Sohn, von den Gefühlen erfüllt, welche ich selbst in meinem Herzen für die Wohlfahrt eures Vaterlandes hege. Umgebt ihn mit eurem Vertrauen; auf diese Art werdet ihr die glücklichen Resultate sichern, welche seine Gegenwart in eurer Mitte hervorbringen soll. Diese Resultate werden der Zweck der gemeinsamen Anstrengungen aller guten Bürger seyn. Ich bitte Gott, daß er Sie, meine H. H. Senatoren, in seinen heiligen und würdigen Schutz nehme. München, vom 22. Juli 1832. Ludwig.

Oesterreich.

Wien, vom 16. Okt. Es ist jetzt entschieden, daß Karl X. und seine Familie das Kaiserliche Schloß auf dem Grabschin zu Prag beziehen, und so lange bewohnen werden, bis ein zweckmäßiges Lokal zu ihrer Unterbringung in einer Provinzial-Stadt ausgemittelt werden kann. Die Herzogin von Angouleme wird sich gleich nach Ankunft des Königs in Prag dahin begeben. Sie empfängt hier täglich Personen aus dem höhern Adel und vom diplomatischen Korps, unter Andern hat der Kaiserl. Russische Botschafter die Ehre gehabt, ihr vorgestellt zu werden. — Das lange Zögern der Niguelisten vor Porto läßt glauben, daß Don Pedro mehr Mittel zu seiner Vertheidigung besitzet, als man seit seiner Ankunft in Portugal geglaubt hat; man ahnet, er könnte sich den Winter über halten, und die Zeit seinem Unternehmen einige glückliche Wechselfälle verschaffen; bei dem herrschenden Geiste in Portugal aber wird es ihm schwerlich gelingen, seine Tochter auf den Thron zu setzen. Leicht könnte aber die Portugiesische Frage das Schicksal der Belgisch-Holländischen treffen, nämlich unter die Herrschaft der Protokolle zu gerathen, wodurch

keine der Partheien befriedigt würde. Bis jetzt ist der Belgische Streit noch immer der Hauptstein des Anstoßes, und der schwierigste Punkt bei der Erhaltung des Europäischen Friedens. Man besorgt jeden Tag mehr, daß die Guld und die Kunst der Diplomatie endlich erschöpft werden, und irgend eine Explosion das Ende der mühsam geführten Unterhandlungen herbeiführen möchte. Unsrer Effekten können daher noch immer nicht den Stand erreichen, den sie eigentlich dabei haben sollten. Bei Allem dem gereicht es den Männern, welche Europa's Politik bisher leiteten, zur großen Ehre, daß sie bei dem aufgeregten Zustande des weltlichen Europa's noch immer Mittel gefunden haben, den so verwickelten und gefährlichen politischen Streit aufzuhalten, und die Partheien nicht zu Extremen kommen zu lassen. Wir wünschen ihren fernern Bemühungen glückliche Erfolge, damit nicht aus einer partiellen Streitsache Gefahr für das Allgemeine entstehen. Die heutigen Berichte aus London und Paris sind freilich düster, und haben schnelle Verkäufe veranlaßt; man schreibt aus jenen Städten, daß es immer schwächer wird, sich über die Belgische Sache zu verständigen; daß es kaum denkbar ist, in Frankreich ein Ministerium bilden zu können, auf welches man zählen, und dem man Haltbarkeit versprechen könnte, bevor nicht die Angelegenheiten Belgiens geordnet sind. In London soll man nun wirklich die dringende Nothwendigkeit fühlen, eine Frage zu beiseitigen, die den Englischen Ministern schon manche schlaflose Nacht gemacht hat. Jedermann wird sich mit diesem Wunsch vereinigen, doch darf keine Erfüllung nicht den Untergang eines Systems nach sich ziehen, welches allein die Ruhe von Europa zu verbürgen im Stande ist.

Ofen, vom 15. Oktober. So eben trifft hier das Rundschreiben der Regierung an alle Obergespanne des Landes ein, wonach jeder Obergespanne die Stände seines Komitates mit Anfang November d. J. zusammen zu berufen hat, um die Deputirten zum bevorstehenden Reichstage zu wählen. Man glaubt nun, daß schon im Dezember der Reichstag zu Preßburg beginnen werde. Alle Wahrscheinlichkeit nach, dürfte derselbe nur von einer sehr kurzer Dauer seyn, und nur Gegenstände von äußerster Nothwendigkeit daselbst zur Verhandlung kommen. Das Gerücht, als ob der König neue Truppen und Subsidien vom Lande fordern würde, verdient bei den friedlichen Aussichten wohl keinen Glauben. Dagegen versichert man, daß von Seiten mehrerer Deputirten auf einige Reformen angetragen werden wird, und bei der allgemein jetzt herrschenden Stimmung im Lande dürften dieselben bedeutende Unterstützung finden. Da aber bei der Kürze dieses Reichstags so wichtige Debatten nicht wohl zu Ende kommen könnten, so hofft man, daß derselbe im künftigen Frühjahr im Mittelpunkt Ungarns, in Ofen und Pesth, wieder fortgesetzt werden wird, wobei man mehr Gelegenheit haben würde, die Landes-Interessen in Erwägung zu ziehen. — Der neu ernannte kommandirende General in Ungarn, Baron v. Lederer, ist noch nicht hier eingetroffen. Die Militärbranchen sind mit dieser Ernennung sehr zufrieden, da der General ausgezeichnete militärische Verdienste besitzt, und sehr human seyn soll.

Deutschland.

Worms, vom 19. Oktober. Die Herzogin von Angoulême hatte bei ihrer Durchreise durch hiesige Gegenden, wie man weiß, den Namen einer Gräfin von der Marne, ihre Nichte aber den einer Gräfin von Rosny angenommen. Einer Dame ihres Gefolges, die der deutschen Sprache mächtig war, lag es ob, in die Fremdenbücher der Gasthäuser, wo übernachtet wur-

de, den polizeilichen Vorschriften gemäß, jene Namen, unter Bemerkung des Wohnorts und des Reisezwecks, einzutragen. Dies geschah dann in folgender Form: Gräfin von der Marne, und nebenbei (F. R. H. die Frau Herzogin von Angoulême und F. R. H. Mademoiselle von Berry, aus Frankreich).

München, vom 20. Oktober. Der Kunst des trefflichen geheimen Rathes v. Walter gelang es, das Augenübel Ihrer Maj. der Königin, welches früher einen bedenklichen Zustand erreicht hatte, vermaßen zu lindern, daß zur Besorgniß kein Grund mehr vorliegt, und man der radikalen Heilung mit Zuversicht entgegensteht. — Der Grundstein zum neuen Hoftheater wurde vorgestern, ohne Zulassung des Publikums, mit hergebrachter Feier vorgenommen. Heute Abend ist auf der Theresienwiese Feuerwerk. Morgen wird das Oktoberfest mit dem sogenannten Rechenrennen, wobei der König, wie alle Jahre, ohne besondern Empfang erscheinen wird, beschlossen. — Die griechische Gesandtschaft wird in der kürzesten Zeit nach Hause zurückkehren.

In der K. Münze zu München sind neue Konventionsthaler geprägt worden. Der Schutzgeist Griechenlands reicht dem Prinzen Otto die Krone von Hellas. Die Umschrift lautet: „Otto, Prinz von Bayern, Griechenlands erster König. 1832.“ Auf der Rehrseite ist das Bildniß Sr. M. des Königs mit der Umschrift: „Ludwig I., König von Bayern.“

Miszellen.

Berlin, den 24. Oktober. Heut Vormittag um zehn Uhr fand die Bestattung des am 21sten plözlich verstorbenen königlichen Schauspielers Herrn Rebenstein, auf dem Kirchhofe vor dem Hallschen Thore statt. Sämmtliche Kunstgenossen des Verstorbenen, so wie auch der Intendant der königlichen Schauspiele, Herr Kammerherr Graf von Redern, hatten sich dem Leichenzuge, der aus mehr als vierzig Wagen bestand, angeschlossen. In der Gruft wurde durch das Chorpersonal des königlichen Theaters, so wie durch die Anwesenden selbst, der mit Posaunen begleitete Choral: „Jesus meine Zuversicht“ gesungen, worauf Hr. Prediger Hossbach eine Rede zum Gedächtniß des Entschlafenen hielt. Den Beschluß der ersten Feier machte ein abermaliger Choral-Gesang. — Der Verstorbene, ein Jüngling Islands, hat durch sein gebildetes Talent seit länger als zwanzig Jahren den Einwohnern dieser Residenz manche genussreiche Stunde bereitet; er hinterläßt als Künstler wie als Gatte und Familienvater ein gleich ehrenwerthes Andenken bei seinen Mitbürgern.

Auf der gegenwärtigen Kunstausstellung in Berlin befindet sich auch die, für die Bathalla Sr. Maj. des Königs von Baiern bestimmte Büste des Grafen Diebitz Sabalkanski, von Rauch. Diese und die Büste Sr. Maj. des Königs von Preußen, von demselben Künstler, sollen die vorzüglichsten der ganzen Ausstellung seyn; besonders rühmt man die Wahrheit des Ausdrucks.

Mainz. Die hier zur Errichtung eines Monuments für Guttenberg bestehende Kommission legt in der hiesigen Zeitung ihren zweiten Rechenschafts-Bericht ab, aus welchem zu ersehen ist, daß sich die Summe der bis jetzt geleisteten und bestimmt erklärten Beiträge auf 6360 Fl. 7 Kr. beläuft. Die bedeutendsten Beiträge kamen bis jetzt in Mainz selbst zusammen (3464 Fl. 30 Kr.); nach Mainz sieht Frankfurt mit 783 Fl. 48 Kr., wozu 8 Buchdruckereien 242 Fl. beigetragen haben; Oldenburg ist mit 590 Fl., Worms mit 125 Fl., Sieß. n mit 163 Fl. verzeichnet;

auch aus Moskau ist eine Gabe von 70 Fl. eingekommen. Die einkommenden Gelder werden bei der Mainzer Stadtkasse verzinlich deponirt, mithin sicher garantirt. Der berühmte Thorwaldsen hat zur Aufrihtung einer Erz-Statue gerathen, und das welthistorische Denkmal wird durch dieses Meisters Kunstgeschmack und Ideen plastisch ausgeführt werden.

Ein Pröbchen von Pretiosität ist folgender, in dem neuesten Leipziger Messkatalog enthaltene Büchertitel: „Perlen, Diamanten und Juwelen aus der Glasfabrik meiner Phantastie, von Fr. Decker.“ Diese Perlen u. s. w. sind für 6 Groschen zu verkaufen.

Das Petersburger Manufaktur-Journal giebt einige Nachrichten über die Weinbereitung in Grusien, welche die wichtigste Quelle des Reichthums dieser Provinz ist. Alle Gebirge sind dort mit Weinreben bedeckt, die theils natürliche Hecken bilden, theils die Maulbeer-, Granat- und Nußbäume und andere Gewächse umranken. Fast sämtliche Einwohner beschäftigen sich mit der Weinkultur, für die das Land, durch die hohe Kette des Kaukasus gegen die Nordwinde geschützt, höchst günstig gelegen ist. Die Trauben werden in Kufen aus Ziegeln von wenigstens drei Arschin Länge und Breite gekeltert, und der Most fließt in große Krüge, die mehrere Eimer fassen. Der Wein wird aber nie länger als ein Jahr aufbewahrt, weil die Einwohner weder Fässer noch Flaschen haben. Wenn sie ihn nach Tiflis, welches ihr Hauptmarkt ist, zum Verkauf senden, füllen sie ihn in Schläuche von Büffel-, Schaafe- und Schweinshäuten, die sie vorher mit Naphta tränken. Es werden jährlich 1,500,000 Eimer Wein und gegen 100,000 Eimer Branntwein in Grusien bereitet, aber Alles im Lande selbst verbraucht, weil die Einwohner sehr zum Trunk geneigt sind. Um den Weinbau in Grusien zu befördern, geht die Regierung damit um, Böttcher daselbst anzusiedeln, eine Glasfabrik anzulegen und einen erfahrenen Weinbauer anzustellen.

In dem Dorfe Saint-Cast (im Departement der Nordküsten) hat die Cholera so fürchterlich gewüthet, daß sämtliche gesunde Einwohner, ohne die Todten zu beerdigen, aus demselben auswanderten und die zurückbleibenden Kranken ihrem Schicksal überließen. Sobald der Offizier des in einem benachbarten Dorfe liegenden Truppen-Detachements hiervon Nachricht erhielt, begab er sich mit einem Theile desselben nach dem verlassenen Dorfe, ließ die Todten bestatten und blieb mit seiner Mannschaft dort, um die unglücklichen Kranken zu pflegen.

In Rouen unterhielt sich neulich ein junger Mensch mit dem Fischfang an der Seine, als sich ihm ein Unbekannter nahte, und ihn fragte, ob er schwimmen könne? „Gerade so viel, um mich im Nothfall retten zu können,“ war die Antwort. In demselben Augenblicke stieß der Fremde den jungen Mann ins Wasser, und dieser wäre sicher ertrunken, wenn nicht einige herbeieilende Schiffer ihn gerettet hätten. Der Unbekannte war indessen verschwunden.

Von der „Deutschen Sonne“, welche in London hat erscheinen sollen, vernimmt man nichts mehr; dagegen hat eine englisch-deutsche Wochenschrift unter dem Titel „Germania“, aller Wahrscheinlichkeit nach von demselben Verfasser, begonnen. Es sind bis jetzt zwei Blätter davon herausgekommen, und obgleich der Styl einen ziemlich gebildeten Geist verräth, so ist doch vorauszusehn, daß die blinde und leidenschaftliche Hestigkeit, welche darin waltet, beim verständigen Publikum in England, wie überall, allen Eindruck verfehlen wird.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 30. Oktober. Zum dritten Male: Ludwig des Elften letzte Tage. Historisch-romantisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, nach C. Delavigne, vom Freiherrn von Biedensfeld. (Fortsetzung des Drama: Ludwig der Elfte in Veronne, von Luffenberg.)

Entbindungs-Anzeige.

Am 27ten c. wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 29. Oktober 1832.

Carl Lachmann, Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Den 27ten d. M. früh um 6 Uhr endigte, nach langen Leiden, am Lungenschlage mein geliebter Mann, Kapitain im vormaligen 11ten Garnison-Bataillon, im 67ten Jahre seines Lebens. Mit tief betrüben Herzen widmet diese Anzeige entfernten Freunden und Bekannten:

Dies, den 29. Oktober 1832.

verw. v. Bigny, geb. von Bock,
und Edhne.

Todes-Anzeige.

Nach fast 7monatlichen sehr schweren Brust- und Lungenleiden, verschied heute früh $\frac{1}{4}$ 10 Uhr unsere geliebte Tochter und Verlobte, Ottilie von Rappold. Schmerzlich betrübt zeigen, um stille Theilnahme bittend, dies allen Verwandten und Bekannten ergebenst an:

Al. Zauche bei Drebnitz, den 28. Oktober 1832.

verwittwete von Rappold geb. von Lüttwich,
als Mutter.

Hugo von Diericke, als Verlobter.



Der Tanz des Privat-Donnerstags-Vereins findet ganz gewiß im Gefreierchen Lokale den ersten November statt, welches hiermit den Mitgliedern bekannt gemacht wird.

Breslau, den 29. Oktober 1832.

Die Vorsteher.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe ansständiger Eltern von hier kann sogleich bei einem tüchtigen Buchbinder unter soliden Bedingungen und ansständiger Behandlung in die Lehre treten. Das Nähere in der Expeditions- u. Commissions-Expedition.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 255. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 30. Oktober 1832.

Literarische Anzeigen

der
**Buchhandlung Josef Mar und Komp.
in Breslau.**

In der Buchhandlung Josef Mar u. Komp. in Breslau ist zu haben:

Börsen = Handbuch,

oder gründliche Darstellung des gesammten Börsenverkehrs und der Staatspapiergeschäfte. Enthaltend die praktische Anleitung zu deren Berechnung nach dem Cours in Amsterdam, Augsburg, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, London, Paris und Wien. Mit historischer Einleitung üb. Staatsanleihen und deren Tilgung. Von D. Th. Friedleben. Gr. Eleg. geh. 1 1/2 Rtlr.

Bis jetzt entbehrte Deutschland ein Werk, wie es Frankreich schon längst in seinem so allgemein verbreiteten Manual de la bourse besitzt. Hr. D. Friedleben, als Kaufmann, Schriftsteller vortheilhaft bekannt und Lehrer der Handlungswissenschaften auf einem Platz wie Frankfurt a. M., war sicher der rechte Mann zur Beseitigung dieses Mangels. Er unterwarf sein mühevoll-schwieriges Werk der genauen Prüfung mehrerer Männer von großer Erfahrung und Sachkenntnis, und diese erklärten es einstimmig für gelungen und unentbehrlich für jedes Comptoir und brauchbar für jeden Gebildeten. Der Inhalt ist kürzlich folgender: I. 1) Staatsanleihen. 2) Staatspapiere. 3) Staatsschuldentilgung. 4) Negociirung der Anleihen. 5) Handel mit Staatspapieren. (Einfache Contant-, Lieferungs-, Differenz-, Prämien-, Prolongations-, Arbitragen-, Faustpand-, Ass. Kuranz- und Heuergeschäfte. II. Von den einzelnen Gutzungen der Staatspapiere (dieses Kapitel entwickelt und beschreibt die Natur und das Wesen der Staatspapiere in ganz Deutschland, Europa und Amerika). III. Von der Berechnung der Staatspapiere nach dem Cours als Erklärung der Amsterdamer, Augsburger, Berliner, Frankfurter, Hamburger, Leipziger, Londoner, Pariser und Wiener Coursblätter. — Nebst Anhang über das neueste Pariser Anleihen von 1832, dessen detaillirte Einrichtung bisher noch nicht öffentlich bekannt war und wovon sich der Hr. Verf. nur durch besondere Vergünstigung Nachrichten zu verschaffen mußte. Das Aeußere empfiehlt sich durch eleganten und korrekten Druck, so wie durch schönes und feines Papier.

In Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen, und in der Buchhandlung Josef Mar und Komp. in Breslau zu haben:

Brenner, Dr. Fr., über das Dogma. Zugleich Beantwortung der Frage: Wer wird selig? gr. 8. 25 Sgr.

Diese ausgezeichnete Schrift beschäftigt sich mit Feststellung

und Erklärung der Begriffe vom Dogma und Religion, von Glaube und gottgefälligen Wandel, ferner mit Erfassung des Christenthums nach seiner letzten und höchsten Tendenz, woraus sich dann ergibt, daß nicht jeder Irrthum Ketzerei und verdamulich, daher auch nicht jeder darin Begriffene von Kirche und Seligkeit ausgeschlossen ist. — Es wird durch eine Reihe von Gründen nachgewiesen, daß die Religion allein die Verheißung des ewigen Lebens hat, daß daher zuerst immer auf diese Rücksicht genommen, und der Werth wie das Heil des Einzelnen nach ihr beurtheilt werden muß.

In der Buchhandlung Josef Mar und Komp. in Breslau, wie auch in allen andern Buchhandlungen ist zu haben:

Praktischer Rathgeber

zur

Bienenzucht,

oder Anweisung zur Kenntniß, Wartung, Pflege und Benutzung der Bienen, wodurch sie einen größern Ertrag liefern, als bei gewöhnlicher Behandlung,

von A. Christ.

Preis 12 Sgr. oder 15 Sgr.

Quebinburg, Ernst'sche Buchhandlung.

In der C. F. Eblerschen Buchhandlung in Hanau sind so eben erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Mar und Komp., so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Xenien.

16. carton. 8 Gr. oder 36 Kr. rheinl.

Sämmtlich geistreich, obwohl selten geistlich, in kernigem Wit, behandeln oder besprechen diese Xenien die Mieser und die Zwerge unserer Literatur. Man dürfte wohl sagen, daß sie stets den Nagel auf den Kopf treffen, obwohl sich, ihnen zum Ruhm, auch behaupten läßt, daß ihr Nagel gar oft den Kopf — ob Wafferkopf oder Hohlkopf — gleich viel — mit Sicherheit trifft, was die der Art Dperirten wohl anerkennen werden.

Zwei Novellen. Aus dem Italienischen übersezt von Dr. Ch. S. Behner. 8. broch. 12 Gr oder 54 Kr rheinl.

Romeo und Julie heißt die erste von Luigi da Porta verfasste Novelle, wahrscheinlich das Urbild, nach welchem W. Shakespeare sein Trauerspiel: „Romeo und Julie“ schuf; und „Belshazor“, die zweite, von dem vielverfälschten Niccolo Machiavelli verfasste Erzählung. Zeit und Sitten genau hat der Verfasser übersezt, das Publikum wird den Werth der Urschrift kennen, den der Uebersetzung anerkennen.

Zwillinge. Zwei Erzählungen von C. Spindler. I. Der Vampyr und seine Braut. II. Friedmüllers Sannchen.

Zweite Auflage.

8. broch. 1 Rtlr. od. 1 Fl. 48 Kr. rheinl.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen (in Breslau bei G. P. Ueberholz, Ring und Kränzelmarkt-Ecke):

Der aufrichtige Vieh-Arzt

bei den Krankheiten der Schaafe, des Rindviehes
und der Schweine,
oder:

Deutlicher Unterricht, wie man die Krankheiten der genannten Vieh-Arten schnell erkennen und kuriren kann. Nebst Angabe der Mittel, wie man Schaafe, Rindvieh und Schweine schnell und gut mästet. Ein Handbuch für Gutsbesitzer, Landleute, Branntweinbrenner, Müller, Bäcker, Bierbrauer, so wie überhaupt für alle diejenigen, welche Vieh haben.

8. broch. 1831. 13 Sgr.

Zwar sind über Mästung und Kuren des Viehes schon verschiedene Bücher erschienen, doch darf dies hier angeführte durch seine Brauchbarkeit allgemein empfohlen werden, da es aus der Feder von zwei erfahrenen Männern kommt.

Bei E. Brandenburg in Berlin ist so eben erschienen und bei G. P. Ueberholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Sportel = Taxe

für sämtliche

Landes = Justiz = Kollegien,

in den Königl. Preuß. Staaten. In alphabetischer Ordnung und mit sämtlichen Erläuterungen und Ergänzungen.
Von J. E. Weikert. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Auffallend billige Bücher

bei E. W. Böhm, Antiquar in Breslau,
Schmiedbrücke Nr. 28.

Gilly, Abbst. L. 12 Rtlr. illum. f. 4 $\frac{3}{4}$ Rtlr. Hamburger zuv. räthl. Nachricht. 4 Bde. L. 6 $\frac{1}{2}$ Rtlr. f. 2 Rtlr. Segur, Gef. Napoleons. 4 Rtlr. f. 1 $\frac{1}{2}$ Rtlr. Harnisch, Reisen, 16 Bde. 1832. ganz neu. f. 9 Rtlr. Sophie Smith, d. geoff. Schreypult. 12 Bch. f. d. Jugend. L. 6 Rtlr. f. 1 $\frac{1}{2}$ Rtlr. Hinfius, Bücher-Verikon. 5 Bde. 1798. L. 20 Rtlr. f. 5 Rtlr. Urndt, wahr. Christenth. von Sinentis. 1826. f. 1 Rtlr.

Bekanntmachung.

Daß der Königl. Charitee in Berlin gehörige Amt Prieborn, Strehlenschen Kreises, 7 Meilen von Breslau, 5 Meilen von Ohlau, 4 Meilen von Brieg, 4 Meilen von Frankenstein, 3 Meilen von Nimptsch und 1 $\frac{1}{2}$ Meilen von Münsterberg gelegen, welches mit Ende Mai 1833 pachtlos wird, soll anderweitig auf 9 Jahre vom 1sten Jun. 1833 bis 1842, im Wege des Weingebots zur Verpachtung gestellt werden.

Zu diesem, in einer sehr fruchtbaren Gegend liegenden, mit meistentheils vorzüglichem Boden versehenen Amte gehören:

das Vorwerk Prieborn mit überhaupt 1008 Mg. 148 □R., worunter 696 M. 65 □R. Acker, 207 M. 151 □R. Acker, 142 M. 119 □R. Teichlandereien, 27 M. 20 □R. Gärten;
das Vorwerk Grummenndorf mit 715 M. 9 □R., worunter 515 M. 20 □R. Acker, 146 M. 161 □R. Wiesen, 7 M. 146 □R. Gärten;

das Vorwerk Siebenhufen mit 557 M. 144 □R., worunter 475 M. 165 □R. Acker, 25 M. 71 □R. Wiesen, 18 M. 131 □R. Gärten;

das Vorwerk Katschütz mit 466 M. 76 □R., worunter 428 M. 92 □R. Acker, 23 M. 68 □R. Wiesen und Gärten;

das Vorwerk Dähdorff mit 495 M. 113 □R., worunter, 435 M. 157 □R. Acker, 27 M. 65 □R. Wiesen, 10 M. 65 □R. Gärten;

das Vorwerk Mittel-Arnsdorf mit 773 M. 107 □R., worunter 597 M. 25 □R. Acker, 91 M. 165 □R. Wiesen, 11 M. 125 □R. Gärten und

das Vorwerk Nieder-Arnsdorf mit 694 M. 138 □R., worunter 593 M. 81 □R. Acker, 32 M. 18 □R. Wiesen, 20 M. 63 □R. Gärten, 27 M. 127 □R. Teiche;

überhaupt ein Areal von 4812 Mg. 15 □R., worunter nur 128 Morgen 159 □R. unnußbare Fläche begriffen sind.

Außer diesen Grundstücken gehen in die Generalpacht mit über: die Bier- und Brandweinbrennerei in Prieborn, nebst Garankerverlag, die Ziegelmauerung, der Marmorbruch und die Kalkbrennerei bei Prieborn und resp. am Ruhmsberge, die baaren Gefälle, das Natural-Zinsgetreide, die unbeständigen Gefälle, die noch vorhandenen Naturaldienste, und das herrschaftliche lebende und todtte Inventarium.

Es ist ein Termin zur Abgabe der Gebote auf den 18. Dezember d. J. vom Vormittage um 10 Uhr ab im Königl. Regierungegebäude hieselbst anberaumt worden.

Vorkäufig dient zur Nachricht, daß in diesem Termine nur solche Bewerber zugelassen werden können, die entweder dem, die Licitation abhaltenden Kommissario in Ansehung ihrer Vermögensverhältnisse und sonstigen Qualifikation schon hinlänglich bekannt sind, oder sich darüber vorher genügend ausweisen, — daß diejenigen Kompetenten, von denen solches verlangt wird, eine dem 2ten Theile des Gebots einer Jahrespacht gleichkommende Kaution im Licitations-Termine niederlegen müssen, und daß der verpachtenden Behörde die Wahl unter den Bewerbern und der Zuschlag vorbehalten, auch bis über letzteren entschieden ist, Jeder an sein Gebot gebunden bleibt.

Die der Pacht zum Grunde zu liegenden Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Domainen-Registatur eingesehen werden, auch ist der gegenwärtige Generalpächter verpflichtet worden, den sich in loco einfindenden Kompetenten die Befichtigung des Charitee-Amtes zu gestatten, und sie mit den Lokalverhältnissen bekannt zu machen.

Breslau, den 19. Oktober 1832.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Holz = Verkauf.

In denen zu den hiesigen Stadtgläubert gehörigen Forsten sollen die für das Jahr 1832 zur Benutzung kommenden Holzschläge, und zwar:

- 1) in Ransern, Breslauer Kreises, den 12. November;
- 2) in Nieder-Stephansdorf, Neumarktschen Kreises, den 16. November;
- und 3) in Niemberg, Wohlauer Kreises, den 10. Dezember dieses Jahres in Weg der Licitation verkauft werden. Die zum Verkauf kommenden Holzsorten bestehen im 1sten und 2ten Revier in Eichen und Buchen, Stamm- und Nutz-, so wie auch in verschiedenen Unter-Hölzern, im 3ten Revier dagegen in Kiefern, Bau- und Brenn-Holz.

Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an gedach-

ten Tagen früh um 9 Uhr bei den betreffenden Forstbeamten zu melden.

Breslau, den 26. Oktober 1832.

Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Edictal = Citation.

Aufßen Antrag der Ehefrau des Tuchschneermeysters Eduard Wunderlich, Johanne Friederike geborne Rippig zu Bunzlau, im Wege des Ehescheidungs-Prozesses wegen bösslicher Verlassung, wird der Tuchschneermeyster Eduard Wunderlich, welcher sich zuletzt in Löwenberg aufgehalten, hiermit vorgeladen, sich vor dem Herrn Oberland-österreichs-Referendario Kaspar I. in Termino den 4. Januar 1833, Nachmittags um 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause zu stellen und sich über die Ursachen seiner Anfang Januar 1830 erfolgten Entfernung von Löwenberg, und darüber, daß er in dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, gebrüg auszuweisen, widrigenfalls er in contumaciam der ihm Schuld gegebenen bösslichen Verlassung für geständig wird geachtet, und was demnach Rechtens erkannt werden wird.

Löwenberg, den 14. September 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion

eines Spezerei- und Material-Waaren-Lagers, einer Weinhandlung und diverser Mobilien.

Zur Ueberrnahme der nach dem verstorbenen Kaufmann Carl Mühler verbliebenen Handlung im Ganzen, hat sich kein Käufer gemeldet. Es wird demnach das Spezerei-Material-Waaren- und Wein-Lager, so wie der sonstige Nachlaß der Kaufmann Carl Mühlerschen Eheleute Einzelnen gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden. Hierzu stehen in der Wohnung des Verstorbenen Termine an, als:

- a) zum Verkauf des Spezerei-Material-Waaren-Lagers im Einzelnen den 27. November und folgende Tage;
- b) des Wein-Lagers im Einzelnen, auf den 3. December und folgende Tage, und
- c) des übrigen Mobilien-Nachlasses auf den 10. December und folgende Tage.

Kauflustige werden demnach vorgeladen, und dient denselben zur Nachricht:

- 1) daß das Spezerei-Material-Waaren-Lager aus allen Arten Spezereien, besser Qualität, allen Farbe-Waaren, allen Arten Tabaken, allen Eisenguß-Waaren, Steinguth, einer großen Quantität Zinselt, auch alten Tuchen u. s. w. besteht;
- 2) das Wein-Lager begreift die besten Ungar-, Rhein-, Spanischen, Französischen und Grünberger Weine, auch vorzügliche Rums und Wrafs in sich.
- 3) Unter dem andern Mobilien-Nachlaß aber befinden sich vorzüglich, außer denen zur Handlung gehörigen Utensilien, diverse Meubles und Hausgeräthe, Wäsche, Leinwand, Kleidungsstücke, Bücher, eine Land-Karten-Sammlung, Kupferstiche, Gläser, Porzellan, Zinn, Eisen und Blech-Waaren, und allerhand Vorrath zum Gebrauch.

Im übrigen werden von heute an in dem Gemölde alle Waaren sowohl im Einzelnen als im Ganzen billiger, als der bisherige Verkaufs-Preis gewesen, verkauft.

Pluß, den 23. Oktober 1832.

Fürstlich Anhalt-Cöthen-Plessisches Stadt-Gericht.

Für Mädchen zum Putzmachen

kann Beschäftigung nachgewiesen werden: Weidenstraße Nr. 16

Holz = Verkauf.

Der öffentliche meistbietende Verkauf, der dieses Jahr zum Hiebe kommenden Hölzer im Königl. Forst-Revier Nimitau wird in nachst henden Terminen stattfinden, und zwar:

- 1) Im Walddistrikt Schönau, hart melirtes Strauchholz, den 9. November c. Vormittags um 10 Uhr in der Wohnung des Waldwärters daselbst.
- 2) Im Walddistrikt Nipporn, Kiefern Stangen-, Birken- und hart melirt Strauchholz, den 12. November c. Vormittags um 10 Uhr, im dasigen Gerichts-Kretscham.
- 3) Im Walddistrikt Wilken, hart melirt Strauchholz, den 19. November c. Vormittags um 10 Uhr im dortigen Gerichts-Kretscham, und
- 4) im Walddistrikt Canth = Schimmelwitz, einige starke Eichen auf dem Stamm, und hart melirt Strauchholz, den 20. November c. Vormittags um 10 Uhr in der neuen Brauerei zu Canth.

Die Lokal-Forstbedienten sind beauftragt, die betreffenden Hölzer, auch vor dem Termine jedem Kauflustigen zur Besichtigung anzuweisen. Die Verkaufs-Bedingungen sollen vor Anfang der Vizitation bekannt gemacht werden.

Nimitau, den 23. Oktober 1832.

Königliche Forst-Verwaltung.

Künz el.

Zinsgetreide = Verkauf.

Das bei dem Königl. Rent-Amt in Dhlau pro 1832 zum Verkauf gestellte Getreide, bestehend in

942 Schfl. 10 Megen Weizen	} Preuß. Maas.
1195 — 11 ³ / ₈ — Roggen	
93 — 10 ⁵ / ₈ — Gerste	
1430 — 7 ¹ / ₈ — Hafer	

wovon nach Breslau zu liefern sind:

818 Schfl. 4 ¹ / ₂ Megen Weizen,
924 — 7 ³ / ₇ — Roggen,
14 — 15 ² / ₈ — Gerste,
1078 — 8 ⁵ / ₈ — Hafer,

nach Dhlau abzuführen:

124 Schfl. 5 ¹ / ₂ Megen Weizen,
271 — 3 ⁵ / ₈ — Roggen,
78 — 10 ⁷ / ₈ — Gerste,
351 — 14 ⁷ / ₈ — Hafer,

soll den 12ten November im Wege der öffentlichen Vizitation zur Veräußerung gestellt werden, jedoch wird zur Erhaltung des Zuschlags zu diesem Verkauf die Genehmigung der Königl. Regierung zu Breslau vorbehalten, und bleiben die Meistbietenden, von welchen bald in Termino der 4te Theil des gebotenen Kaufgeldes als Kaution zu deponiren ist, bis zum Eingange der hohen Genehmigung an ihre Gebote gebunden.

Die kautions- und zahlungsfähigen Käufer werden daher eingeladen, sich an dem gedachten Tage früh um 10 Uhr im Lokale des unterzeichneten Königl. Rent-Amts Dhlau einzufinden. Die Veräußerungs-Bedingungen werden in Termino den Kauflustigen vorgelegt werden.

Dhlau, den 27. Oktober 1832.

Königliches Rent-Amt.

Ein Windmüller, welcher zugleich die Zeugarbeit verstehen muß, um einer Holländischen Windmühle, und einer Delmühle mit Stampf- und Walz-Werk vorstehen zu können, findet zu Weihnachten h. a. einen guten Dienst bei dem Dominio Döberdorf Strehliner Kreises bei Grottkau, den 25. Oktober 1832.

Auktion.

Den 31. Oktbr. d. J., Vormittags um 9 Uhr, sollen 10 Tonnen Reis auf dem hiesigen Packhofe, die zur Masse des Kommerzien-Rath Wäß gehören, an den Meistbietenden versteigert werden.

Br. Blau, den 25. Oktober 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

* Ich wohne jetzt auf der Altbüßer-Strasse Nr. 53, eine Treppe hoch, beim Herrn Gemeinhardt, Teppich-Fabrikant.

Eduard Brichta in Breslau,
Privat-Lehrer der italienischen und englischen Sprache, deren Handels-Correspondenz und Buchhalterei.

Mehrere Handlungs-Commis, mit empfehlungswerthen Zeugnissen versehen, wünschens Engagements.

Anfrage- und Adress-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Engl. gewalzten Patentschroot aller Nummern in $\frac{1}{4}$ Cent.-Beuteln und 5 Pfd.-Düten, empfiehlt zu möglichst billigem Preise:

Ferd. Scholz,
Büttner-Strasse Nr. 6.

Moderne Damenhüllen werden in allen Farben in Merino, Damentuch u., in ganzen Stücken sowohl, als getragene Hüllen, umgefärbt und in den beliebtesten Mustern gedruckt.

Ernst Mevius, Schön- u. Seidenfärber.
Katharinen-Strasse Nr. 16.

Ein Brennmeister wird verlangt, welcher Kenntniß in der Behandlung eines Pistorius'schen Apparats hat und in Bereitung der Liqueure erfahren ist.

Anfrage- und Adress-Büreau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Verlorene Tabaksdose.

Es ist eine Wiener silberne Tabaksdose mit Schwarz eingelasener Landschaft und der Devise: Unterhaltung der Chinesen, auch innenwärtig vergoldet und am innern Deckelrande der Name des Eigenthümers gravirt, verloren worden, von der Dblauer Vorstadt bis auf die Dblauer-Strasse. Es wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung, Nikolai-Strasse Nr. 2, abzugeben.

Elbinger Neunaugen,
in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Fäßchen, erhalten und verkaufen preiswürdig:
G. Desselkeins Wwe. und Kretschmer,
Breslau, Carl's-Strasse Nr. 41.

Ein Wirthschafts-Behring wird zu Weihnachten d. J. gesucht von dem Dom. Polnisch Würbzig bei Co. Stadt. Für den Fall, daß derselbe geeignet und geneigt wäre, die Geschäfte eines Privatsekretärs zu versehen, wird ein kleiner Gehalt versprochen.

Mittwoch, den 31. Oktober, gebe ich den ersten Wurst-picknick, wozu ich ergebenst einlade.

Schmidt,
in der goldnen Sonne vor dem Ober Thore.

Einer Gouvernante,
welche gut französisch spricht, Klavier spielt und die nöthigen Kenntnisse zur Erziehung eines Mädchens besitzt, ist eine Stelle nachzuweisen vom **Anfrage- und Adress-Büreau** im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Eine wohl eingerichtete Schönfärberei nebst Wohnung und Belgelas ist zu Weihnachten zu vermieten. Das Nähere hierüber ist Dorsstrasse Nr. 12, im 2ten Stock, zu erfragen.

10 bis 12000 Rtlr.
sind gegen Hypothekensicherheit (jedoch nur auf Güter, welche im Pölschen Kreise liegen) sofort oder zum Term. Weihnachten c. zu vergeben vom

Anfrage- und Adress-Büreau
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Zu vermieten.
Auf der Schmiedebrücke Nr. 54 ist ein geräumiger Keller (der Eingang von der Straße), welcher zeitlich zum Betrieb einer Krembäudler-Nahrung benutzt worden, nächste Weihnachten zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer.

Zu vermieten
und auf Ostern 1833 zu beziehen, ist für einen stillen Miethen in Nr. 20 am großen Ringe, der erste Stock, bestehend in drei großen heizbaren Stuben, einer Alkove, großem Vorlaal, Domestikenstube, Kuchel, Holzboden, drei Kammern und Keller. Auch sind in eben dem Hause zwei trockene Gemölde im Hofe zu Ostern zu vermieten. Das Nähere bei der Eigenthümerin zwei Stiegen zu erfahren.

Zu vermieten
ist ein großer Boden, Schmiedebrücke Nr. 16.

Angekomene Fremde.

In 3 Bergen: Hr. Oberst Bar. v. Barnekow, a. Neustadt. — Im goldnen Schwert: Hr. Bauinsp. Hartwich, a. Steinau. Hr. Buchdr. Kortmann, a. Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Gutbesitzer v. Schickel, a. Müzdorf. — Hr. Justiz-Kommissarius Steinmann, a. Dblau. — Hr. Dekonom Weber, aus Bieg. — Im goldnen Baum: Hr. Referendarius v. Dresler, a. Biegnitz. — Hr. Vicar v. Dresler, a. Nikolai. — In der goldnen Gans: Hr. Justizarius Hoffmann, a. Frankenstein. Hr. Vicar. Baron v. Stofch, a. Neobischitz. — Im weißen Adler: Die Gutsbesitzer: Hr. v. Koszutski, a. Schwiebedawe; Hr. Stempel, a. Jantkowo, u. Hr. Stempel, a. Gr. Worzimirke. Hr. Justizrath Behr, u. Hr. Vicar. Gärtner, beide a. Neisse. Hr. Vicar. Dewald, a. Kattow. — Hr. Kaufmann Ponicer, a. Koslau. — Frau v. Chambaud, a. Potadam. — Im Krantenkranz: Hr. Einwohner Zielinski, u. Frau ein Piasecka, beide a. Waischau. — Im weißen Storch: Hr. Secretair Reimann, a. Slogau. — Im goldnen Hirschel: Hr. Kaufmann Sachs, a. Schweidnitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Gutsbesitzer Häne, a. Müttern. — In der großen Stube: Hr. Cirur-nant Kliesch, a. Slupiec.

In Privat-Logis: Friedr. Wilh. Straße No. 15. Hr. Kaufm. Hoffmann, a. Gr. Slogau.